

GRAMMATIKPROGRESSION IN DAF-LEHRBÜCHERN ENDE DES 19. UND ANFANG DES 21. JAHRHUNDERTS

GRAMMATICAL PROGRESSION IN TEXTBOOKS OF GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE AT THE END OF THE 19TH AND THE BEGINNING OF THE 21ST CENTURY

Radanović Sanja

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur, Philologische Fakultät, Universität zu Banja Luka, Bosnien und Herzegowina

sanja.radanovic@flf.unibl.org

Abstract: *Learning grammar is a significant part of foreign language teaching. Grammar is an area without which one cannot imagine learning and teaching foreign languages. Despite that, grammar had a different position in different didactic-methodological concepts. The 19th century was marked by the grammar-translation method, and the end of the 20th and the beginning of the 21st century by the communicative method. The very name of these methods clearly indicates the educational goal of teaching foreign languages in these periods. In the grammar-translation method, the focus was on grammar and it played a leading role, while the goal of the communicative method is to enable students to communicate and cope in real communicative situations. In this method, grammar plays a subordinate role and represents a means to an end. Thanks to that, the arrangement of grammar material in textbooks is also adjusted to the educational goals of foreign language teaching. This paper analyses selected textbooks of German as a foreign language that were used in Bosnian-Herzegovinian schools at the end of the 19th and the beginning of the 21st century. The aim is to determine the grammatical progression in these textbooks, i.e. which grammatical structures are selected and presented, how they are arranged, and what types of progressions are present.*

Keywords: *grammatical progression, grammar-translation method, communicative method, textbooks of German as a foreign language, type of progression*

1. Einleitung

Das Lehren und Lernen der Grammatik ist ein fester Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts und spielt eine wichtige Rolle im Fremdsprachenlernen. Aber in verschiedenen didaktisch-methodischen Konzepten nahm Grammatik eine unterschiedliche Stellung ein: von der leitenden bis hin zur dienenden Rolle.

Die didaktisch-methodischen Konzepte haben auch die Lehrwerksgestaltung sowie die Auswahl und Anordnung des Lehrstoffs in den Lehrwerken, und darunter auch die Auswahl und Anordnung des Grammatikstoffs bzw. die Grammatikprogression beeinflusst.

Der Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist die Grammatikprogression in DaF-Lehrwerken, die nach zwei unterschiedlichen didaktisch-methodischen Konzepten

verfasst sind, und zwar nach der Grammatik-Übersetzungs-Methode (GÜM), die in der Fachliteratur als die älteste Methode im Fremdsprachenunterricht betrachtet wird, und nach der kommunikativen Methode (KM), die im modernen Fremdsprachenunterricht verwendet wird.

Ziel ist es also, zu zeigen, auf welche Art und Weise der Grammatikstoff in den DaF-Lehrbüchern angeordnet ist, die durch zwei völlig unterschiedliche Methoden charakterisiert sind und die eine Zeitspanne von mehr als einem Jahrhundert trennt. Dabei wird auch festgestellt, welche Arten der Grammatikprogression in diesen Lehrbüchern vorhanden sind und was das Ziel einer solchen Auswahl und Anordnung des Grammatikstoffs war.

Im weiteren Text werden zuerst verschiedene Arten der Grammatikprogression und Prinzipien, nach denen sich die Progression richtet, dargestellt. Anschließend werden die wichtigsten Merkmale der oben genannten Methoden angegeben, um das didaktisch-methodische Konzept und die vorhandene Grammatikprogression in den ausgewählten Lehrbüchern in Verbindung setzen zu können.

2. Progression – Definition und Arten

In der Fremdsprachendidaktik wird unter der Progression die Anordnung des Lehrstoffs in einem Lehrwerk bzw. Kurs verstanden, die die Abfolge der Lernschritte festlegt (Storch, 2008: 28) oder „die Anordnung des Lern- und Lehrstoffes im Lern-, Lehr- und Übungsmaterial [...], die sich an den Lernzielen, den Lernenden, der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit, dem Lernort u. a. ausrichten sollte“ (Lothar, 2001: 173). Unter der Grammatikprogression versteht man analog die Auswahl, Reihenfolge und die Gewichtung der im Lehrwerk eingeführten grammatischen Phänomene.

Funk und König (Spannhake//Bogacz-Groß, 2008) betonen, dass die Sprache an sich keine Grammatikprogression vorschreibt, aber heben drei Argumente hervor, nach denen sich die Progression richtet. Das sind:

1. das sprachsystematische Argument, z. B. die Akkusativ- und Dativergänzung werden viel häufiger verwendet als die Genitivergänzung,
2. das didaktische Argument, hier geht es vom Leichterem zum Schwierigeren,
3. das pragmatische Argument, es handelt sich hier um die funktionale Verbindung verschiedener Themenbereiche mit elementarer Lexik und entsprechenden grammatischen Formen.

Einige dieser Argumente nennt auch Storch (2008: 28), nur unter anderen Bezeichnungen:

1. Schwierigkeit eines Phänomens, z. B. ist der Nominativ leichter als der Akkusativ und dieser als Dativ, man geht also vom Leichterem zum Schwierigeren,
2. logische Relevanz eines sprachlichen Phänomens: Fast alle Verben haben ein Subjekt, deswegen ist der Nominativ wichtiger als der Akkusativ oder der Dativ,
3. pragmatische Wichtigkeit: In Bezug auf die Verwendung ist das Perfekt wichtiger als das Präteritum, das in der gesprochenen Sprache selten verwendet wird,
4. innere Logik: das Perfekt sieht z. B. voraus, dass die Flexion von Hilfsverben *haben* und *sein* schon bearbeitet wurde.

Aus den oben genannten Argumenten ergibt sich die Grammatikprogression. In der Fachliteratur kann man mehrere Arten der Progression finden. Storch (2008: 28) unterscheidet folgende Arten.

- flache vs. steile Progression,

- lineare vs. zyklische (konzentrische) Progression und
- grammatische vs. pragmatische Progression.

Hier werden verschiedene Aspekte berücksichtigt und für jeden Aspekt werden jeweils zwei entgegengesetzte Typen der Progression angeführt.

Die flache Progression liegt vor, wenn in einem bestimmten Zeitraum oder in einer bestimmten Anzahl von Lektionen wenig Lehrstoff vorkommt. Wenn aber viel Lehrstoff vorgesehen wird, handelt es sich um die steile Progression.

Die lineare Progression ist dann vorhanden, wenn ein sprachliches Phänomen erschöpfend behandelt wird und erst dann ein anderes Phänomen eingeführt wird. Im Gegensatz dazu wird bei der zyklischen Progression ein sprachliches Phänomen immer wieder eingeführt, indem es in seiner Komplexität jedes Mal erweitert wird.

Bei der grammatischen Progression sind grammatische Phänomene nach zunehmender Schwierigkeit und innerer Stimmigkeit angeordnet, man geht also vom Leichterem zum Schwierigeren. Andererseits beruht die Anordnung des Lehrstoffs bei der pragmatischen Progression auf dem kommunikativen Aspekt, bzw. es handelt sich um die Progression nach Sprechintentionen oder Kommunikationssituationen.

Über die Grammatikprogression spricht auch Durbaba (2011: 166), die eine etwas andere Einteilung vornimmt und andere Bezeichnungen verwendet, aber im Grunde gleichen sich beide Auffassungen. Sie teilt die Grammatikprogression in eine systematisch-paradigmatische Progression ein, die linear und zyklisch sein kann, und in eine situative Progression, die mit der pragmatischen Progression übereinstimmt.

3. Grammatik-Übersetzungs-Methode

Die GÜM, die im Fremdsprachenunterricht im 19. Jahrhundert verwendet wurde, aber auch lange Zeit danach ihre praktische Anwendung fand, legte den Schwerpunkt auf die Grammatik und die Übersetzung, wie ihr Name selbst aussagt. Die wichtigsten Merkmale dieser Methode waren das Lernen von Vokabeln, das Auswendiglernen von grammatischen Regeln und das Lesen und Übersetzen von literarischen Texten (Reinfried, 2016: 622). Die Regeln moderner Fremdsprachen wurden aufgrund der Kategorien der lateinischen Schulgrammatik formuliert, was bedeutet, dass der Unterricht moderner „lebender“ Fremdsprachen auf die gleiche Art und Weise wie der Altsprachenunterricht durchgeführt wurde (Radanović, 2017: 648). Die Grammatik wurde deduktiv behandelt. Der Beweis für die Kenntnis der grammatischen Regeln war die Übersetzung in die Fremdsprache. In dieser Methode hatte die Grammatik eine leitende Rolle.

4. Kommunikative Methode

Die KM kam in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts im Fremdsprachenunterricht vor. Mit bestimmten Modifikationen und unter der Entwicklung zusätzlicher Konzepte wird diese Methode auch heute im Fremdsprachenunterricht verwendet. Das Ziel dieser Methode ist die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz bei den Lernenden, bzw. die Befähigung der Lernenden zur schriftlichen und mündlichen Kommunikation. Die Grammatik steht in dieser Methode im Hintergrund, bzw. sie übernimmt hier eine dienende Rolle. Bei der Anwendung

dieser Methode werden jene grammatischen Phänomene behandelt, die für die Kommunikation notwendig sind (Radanović, 2013: 59,). Die Sprache wird nicht mehr als ein System betrachtet, das man behandeln und beherrschen muss, sondern als Mittel der Verständigung und des interkulturellen kommunikativen Handelns (Durbaba, 2011: 101), wobei bestimmte grammatische Phänomene oft mit bestimmten Situationen und bestimmten Themen verbunden werden.

5. Methodologie der Untersuchung

Im Folgenden werden die DaF-Lehrbücher analysiert, die nach oben genannten Methoden verfasst sind. Für beide Methoden werden die Lehrbücher für das Anfängerniveau ausgewählt.

Für die GÜM wird das folgende Lehrbuch analysiert:

Marn, Franjo: *Übungsbuch für die 5. und 6. Klasse höherer Mädchenschulen*. Zagreb 1884.

und für die KM:

Kopp, Gabriele/Konstanze Frölich: *Pingpong Neu 1*.⁴ Ismaning 2001.

Das erste Lehrbuch wurde in der 5. und 6. Klasse der Mädchenschulen in Bosnien und Herzegowina verwendet, und das zweite wird in der 6. und 7. Klasse der Grundschulen in der Republik Srpska, einer der zwei Entitäten in Bosnien und Herzegowina, benutzt. Dem Inhalt nach entsprechen beide Lehrbücher dem Anfängerniveau, d. h. dem Niveau A1.

Es wird das Inhaltsverzeichnis der beiden Lehrbücher analysiert, um zu sehen, wie der Grammatikstoff angeordnet ist und welche Arten der Grammatikprogression vorhanden sind. Während der Untersuchung wird die Methode der Inhaltsanalyse verwendet.

6. Das nach der GÜM verfasste Lehrbuch

In der GÜM war die Muttersprache die Unterrichtssprache. Das erstgenannte Lehrbuch folgte auch diesen Vorschriften. Deswegen wurde auch das Inhaltsverzeichnis in der Muttersprache der Lernenden verfasst.

⁴ Obwohl das Lehrbuch zwei Jahrzehnte alt und in einigen Sachen schon veraltet ist, wurde es im 21. Jahrhundert am längsten in den Grundschulen in der Republik Srpska verwendet.

Sadržaj.

	Strana		Strana
Slova tiskana i pisana	1	Brojnici	51
Samoglasnici	2	I. glavni	51
O izgovaranju samoglasnika	2	II. redni	53
Suglasnici	3	Glagol	54
Slovke, Dužina i kratkoća	6	Tvorni oblici slaboga glagola	55
Pokazni i zapovjedni način slaboga glagola	12	Pokazni način	12 i 55
Broj i padeži samostavnika	17	Prošlo-trajno vrijeme	56
Sklonitba spolnika	18	Dionik	58
Sklonitba samostavnika	19	Prošlo-sastavljeno vrijeme	59
A. Slaba sklonitba	19	Predprošlo vrijeme	61
B. Jaka sklonitba	20	Neodredjeni način	63
I. množina na <i>e</i> : <i>i</i>	21	Buduće vrijeme	64
a) bez uzviška	21	Buduće-prošlo vrijeme	65
b) s uzviškom	23	Pogodbeni način:	66
II. množina odbacuje <i>e</i>	26	sadašnji	66
1. Samostavnici mužkoga roda	26	prošli	68
2. Samostavnici srednjega roda	27	budući	69
III. množina na <i>er</i>	28	budući prošli	69
C. Mješovita sklonitba	30	Uvjetni, conjunctiv	70
1. Samostavnici mužkoga i srednjega roda	30	a) prošlo-trajni	70
2. Samostavnici ženskoga roda	32	b) predprošli	71
Pridavnik	33	Priegled sprege pomoćnih glagola	72
A. Jaka sklonitba	33	Sprega slaboga glagola	78
B. Slaba sklonitba	35	Tvorni oblik	78
C. Mješovita sklonitba	37	Trpni oblik	80
Stupnjevanje pridavnika	39	Sprega jakih glagola	86
A. Pravilno stupnjevanje	39	I. razred	87
B. Nepravilno stupnjevanje	41	II. razred	89
Zaime	43	III. razred	93
I. Zaime osobno	43	IV. razred	99
II. Zaime posvojno	45	V. razred	101
III. Zaime upitno	46	VI. razred	103
IV. Zaime odnosno	47	VII. razred	105
V. Zaime pokazno	49	VIII. razred	108
Poradjanje rieči u ovisnoj izreci	48	Glagoli mješovite sprege	112
		Neppravilna sprega	113
		Za opetovanje glagola	118

Abb. 1 Marn 1884, S. III.

In der GÜM wurde der Lehrstoff so aufgeteilt, dass auf der Grundstufe die Grammatik behandelt wurde, und zwar die „ganze“ Grammatik, während die erweiterte Stufe der Literatur gewidmet wurde, bzw. dem intensiven Lesen literarischer Texte und der Entwicklung des Leseverstehens, der Analyse literarischer Texte hinsichtlich der Grammatik und des Stils sowie der Anwendung

der fremdsprachlichen Kenntnisse in der Hin- und Rückübersetzung (Neuner/Hunfeld, 1993: 28).

Am Inhaltsverzeichnis dieses Buches kann man sehen, dass der Schwerpunkt auf der Morphologie lag, da das Buch dem Anfangsniveau des Deutschlernens gewidmet war. Hier werden nur flektierbare Wortarten behandelt, und zwar in der Reihenfolge, die für die GÜM charakteristisch ist: Artikel, Nomen, Adjektive, Pronomen, Zahlen und Verben.

Weiter ist sichtbar, dass es kein Verflechten von einzelnen Wortarten oder einzelnen grammatischen Phänomenen gibt, sondern eine Wortart völlig, bis in alle Details bearbeitet wird, woraufhin eine weitere neue Wortart behandelt wird. Das heißt, dass die Grammatik nach den Wortarten eingeführt wird, weswegen die Grammatik in der GÜM als „Wortartengrammatik“ bezeichnet wird.

Im Lehrbuch selbst sieht die Situation folgendermaßen aus: Bevor man mit der Behandlung der ersten Wortart anfängt, werden auf den ersten Seiten des Lehrbuchs einige Grundregeln der deutschen Sprache angegeben, womit von dem aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlichen Konzept abgewichen wird. Auf diesen wenigen Seiten des Lehrbuchs befindet sich das Präsensparadigma des Verbs *sein*, der Imperativ desselben Verbs und einiger regelmäßiger Verben wie *reden* und *loben*, das Präsensparadigma der Modalverben außer *mögen*, sowie ein kurzer Überblick aller Arten der Adjektivdeklinations, aber nur im Nominativ. Neben den Verbparadigmen werden ganz kurze und einfache Sätze angeführt. Das sollte den Lernenden zeigen, wie Wörter in Sätze verbunden werden, da sie von Anfang an die erlernten grammatischen Regeln in der Übersetzung von Sätzen angewendet haben.

Der Rest des Lehrbuchs folgt völlig der Wortartengrammatik. Es wird also eine Wortart nach der anderen behandelt, und zwar sehr detailliert. Die Nomina sind z. B. nach der Bildung des Plurals angeordnet und innerhalb jedes Bildungsmusters werden alle Kasusformen sowohl für den Singular als auch für den Plural angeführt. Die Kasus sind in der gleichen Reihenfolge wie in der lateinischen Schulgrammatik angeordnet: Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ. Eine so detaillierte Darstellung aller Kasusformen ist auch bei Artikel, Adjektiv und Pronomen vorhanden.

Wenn es um die Verben geht, wurden die Tempora in der folgenden Reihenfolge behandelt: Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II, wobei zuerst die regelmäßigen und dann die unregelmäßigen Verben behandelt wurden. Innerhalb jedes Tempus wird das ganze Paradigma eines Verbs angeführt, damit die Lernenden die Flexion eines Verbs in allen Personen des Singulars und Plurals sehen können. Auf dieselbe Art und Weise, unter dem Anführen aller paradigmatischen Formen und in der gleichen Reihenfolge der Tempora werden der Konjunktiv und das Passiv behandelt.

7. Das nach der KM verfasste Lehrbuch

In der KM spielt die Grammatik keine leitende Rolle mehr. Bei der Anlage der Lehrprogression werden viele andere Faktoren berücksichtigt, wie z. B. Sprechintentionen (von denen die Grammatik abgeleitet wird), Situationen, Themen/Inhalte (von denen der Wortschatz bestimmt wird) und Texte (Neuner/Hunfeld, 1993: 97).

Der Lehrstoff wird in *Pingpong Neu 1* in zwölf Lektionen eingeteilt. Jede Lektion behandelt einen bestimmten Themenkreis, von denen sich jeder auf den Schüleralltag und die unmittelbare Umgebung der Schüler bezieht. Man sieht am Inhaltsverzeichnis, dass die Themen im Vordergrund stehen, während die Grammatik als ihr begleitendes Element erscheint. Auch in diesem Lehrbuch liegt der Schwerpunkt auf der Morphologie, es kommen aber auch einige Elemente der Syntax vor.

<i>Inhalt</i>	
Themenkreis Das sind wir	
Lektion 1	
Ich und die anderen 9	
A Kontakte 10	
B Ich wohne in Deutschland 14	
Na so was! 16	
Lesen 17	
Lernwortschatz 18	
Grammatik 18	Verb 1. und 2. Person Singular – Aussagesatz – Ja-Nein-Frage – W-Frage – Negation
Lektion 2	
So sind wir! 19	
A Zahlen 20	
B Wer ist das? 21	
Na so was! 24	
Lesen 25	
Lernwortschatz 26	
Grammatik 26	Verb 1., 2. und 3. Person Singular
Lektion 3	
Vater, Mutter, Opa, Oma und Co 27	
A Ich und meine Familie 28	
B Das ABC 31	
Na so was! 32	
Lesen 33	
Lernwortschatz 34	
Grammatik 34	unbestimmter Artikel – Possessivartikel
Lektion 4	
Zu Hause 35	
A Ich und meine Freunde 36	
B Zahlen, Jahre, Nummern 37	
C Was macht die Familie? 38	
Na so was! 42	
Lesen 43	
Lernwortschatz 44	
Grammatik 44	Verben mit Vokalwechsel – Modalverb <i>möchte</i>

Abb. 2 Kopp / Frölich 2001, S. 3.

Von den Wortarten werden Verben, Nomen, Artikel, Pronomen und Präpositionen behandelt, aber nicht bis ins Detail, sondern nur einige Segmente. Von den Tempora sind nur das Präsens einiger regelmäßiger, unregelmäßiger und trennbarer Verben, sowie das Präsens der Modalverben *können* und *müssen* und das Präteritum von *haben* und *sein* vorhanden. Das Präteritum kommt erst in der letzten Lektion vor. Das Präsens wird nicht nur in einer Lektion behandelt. Gleich in der ersten Lektion, deren Überschrift *Ich und die anderen* lautet, in der die Schüler lernen sich vorzustellen und mit anderen in Kontakt zu treten, werden die 1. und die 2. Person Sg. Präs. dargestellt. In der 2. Lektion, in der in das vorherige Spiel dritte Personen eingeführt werden, wird die 3. Person Sg. Präs. behandelt. In der 4. Lektion werden einige Verben mit Vokalwechsel eingeführt. Auch sie werden nur im Singular bearbeitet. Erst in der 5. Lektion wird das komplette Präsensparadigma eingeführt.

Die Nomen werden explizit erst in der 7. Lektion erwähnt, aber eher als ein Resümee oder eine detaillierte Darstellung dieser Wortart auf einer Stelle, da sie in den vorhergehenden Lektionen als begleitende Elemente des unbestimmten Artikels und des Possessivartikels (3. Lektion) sowie des bestimmten und unbestimmten Artikels und des Possessiv- und Negativartikels (6. Lektion) vorkamen. Erst in der 7. Lektion wird der Akkusativ angeführt, während in den vorhergehenden Lektionen nur der Nominativ behandelt wurde. Der Dativ wird in der letzten Lektion (12. Lektion) bearbeitet.

Von den Pronomen werden Personal- und Fragepronomen behandelt. Die Personalpronomen werden schrittweise, zusammen mit Präsensformen von Verben eingeführt, d. h. sie werden auf mehrere Lektionen verteilt. Akkusativformen dieser Pronomen, und zwar nur die 3. Person Sg. werden in der 8. Lektion eingeführt und Dativformen, und zwar nur die 1. und 2. Person Sg., werden erst in der letzten (12.) Lektion behandelt.

Präpositionen sind auch auf drei Lektionen verteilt, nämlich auf die 9., 10. und 11. Lektion, und es werden nur einige von ihnen behandelt, diejenigen, die für das Angeben eines bestimmten Zeitpunktes oder Ortes (Zeitangabe / Ortsangabe) nötig sind.

8. Diskussion – Arten der Grammatikprogression in den analysierten Lehrbüchern

Beim ersten analysierten Lehrbuch kann man schon am Inhaltsverzeichnis sehen, dass der ganze Lehrstoff auf Grammatik basiert. In der GÜM hatte Grammatik keine funktionale Rolle, da der mündliche Sprachgebrauch völlig vernachlässigt wurde. Das Ziel war, dass die Lernenden das ganze Grammatiksystem beherrschen, indem sie sich Teil für Teil dieses System aneignen. Jeder von diesen Teilen, bzw. alle grammatischen Phänomene wurden gleich gewichtet und bei der Bearbeitung wurden sie nicht miteinander in Verbindung gebracht. Es wurde also linear gearbeitet, mit einer detaillierten Bearbeitung eines grammatischen Phänomens nach dem anderen. Das heißt, dass es im ersten Lehrbuch um die lineare Progression geht, die für die GÜM charakteristisch ist und die der traditionellen Grammatik folgt. In diesem Lehrbuch kann man nicht von steigender Komplexität sprachlicher Formen sprechen, d. h. vom Leichterem zum Schwierigeren, da z. B. bei den Nomen alle Kasus auf einmal behandelt werden und in der gleichen Reihenfolge wie in der lateinischen Grammatik dargestellt sind.

Auch bei den Verben werden die beiden komplexen Tempora der Vergangenheit (Perfekt und Plusquamperfekt) vor dem Futur I behandelt. Dementsprechend blieben in diesem Lehrbuch alle Argumente für die Grammatikprogression unberücksichtigt.

Im Unterschied zum ersten Lehrbuch folgt das zweite Lehrbuch *Pingpong Neu 1* der zyklischen Progression. Hier wird ein grammatisches Phänomen durch mehrere Lektionen behandelt. Das Lehrbuch greift ein bestimmtes grammatisches Phänomen immer wieder auf, um es zu wiederholen, zu erweitern und in komplexere Zusammenhänge zu stellen (Spannhake/Bogacz-Groß: 2008: 253). In *Pingpong Neu 1* ist das z. B. bei den Verben der Fall. Zuerst wird das Präsens regelmäßiger Verben in drei Lektionen bearbeitet. Dann folgt das Präsens von Verben mit Vokalwechsel (7. Lektion) und schließlich das Präsens von trennbaren Verben (9. Lektion). Hier wird nach dem Prinzip vom Leichterem zum Schwierigeren gearbeitet. In den ersten Lektionen werden Artikel, Nomen und Pronomen nur im Nominativ behandelt. Der Akkusativ kommt in der 7. Lektion und der Dativ erst in der 12., d. h. in der letzten, Lektion vor. Der Genitiv wird gar nicht berücksichtigt. In diesem Lehrbuch wird also nicht das komplette Paradigma eines grammatikalischen Phänomens präsentiert, „sondern nur die Teilbereiche, die für das Erreichen eines kommunikativen Lernzieles wichtig sind. Zu einem späteren Zeitpunkt wird dann das Paradigma erweitert“ (Barkowski/Krumm, 2010: 263).

Grammatische Phänomene werden mit bestimmten Themen und entsprechenden Kommunikationssituationen verbunden. Das kann man bei den Präpositionen deutlich sehen. Bei der Bearbeitung von Zeitangaben und Uhrzeiten werden die Präpositionen *an*, *in* und *um* eingeführt, damit die Lernenden sagen können, wann sie was machen und zu welcher Tages- oder Jahreszeit. Zusammen mit Ortsangaben werden die Präpositionen *an*, *auf*, *in*, *nach* und *zu* eingeführt. Auf diese Weise können die Lernenden sagen, wohin sie in der Freizeit gehen und wohin sie in den Ferien reisen. Das bedeutet, dass die Präpositionen nicht mit bestimmten Kasus verbunden werden, wie in der traditionellen Grammatik. Das Ziel ist es nicht, dass die Lernenden alle Präpositionen, die einen Kasus regieren, auswendig lernen, sondern dass sie befähigt werden, in einer Situation bestimmte kommunikative Handlungen auszuführen.

Dementsprechend kann man schließen, dass in *Pingpong Neu 1* sprachsystematische, didaktische und pragmatische Prinzipien berücksichtigt werden, nach denen der grammatische Lehrstoff angeordnet wird, bzw. nach denen sich die Grammatikprogression richtet.

9. Schlussfolgerungen

In der abschließenden Erörterung kann man festhalten, dass beide Lehrbücher in Bezug auf die Grammatikprogression den Methoden, nach denen sie verfasst sind, und den Zielen folgen, die im jeweiligen Zeitraum im Fremdsprachenunterricht formuliert wurden. Während das erste Lehrbuch den Lernenden einen Einblick in die Grundlage des grammatischen Systems der deutschen Sprache gibt und sie zur Hin- und Rückübersetzung leichter Sätze und zum Lesen und Verstehen kürzerer und einfacherer Texte befähigt, bietet das zweite Lehrbuch den Lernenden kurze „Portionen“ der deutschen Grammatik an und befähigt sie dazu, sich in vertrauten alltäglichen Kommunikationssituationen zurechtzufinden. Im

ersten Lehrbuch steht die Grammatikprogression im Vordergrund, während sie im zweiten Lehrbuch das begleitende Element anderer Faktoren darstellt. Durch den Vergleich der Grammatikprogression in der GÜM und der KM wollte man auf die unterschiedlichen Lernziele in zwei verschiedenen Zeiträumen hinweisen. Das Fremdsprachenlernen ist kein geschlossener Prozess, sondern es ändert sich ständig und richtet sich nach gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen des jeweiligen Zeitraumes.

Primärliteratur

- [1]. **Marn, F.** (1884) *Njemačka vježbenica za V i VI razred viših djevojačkih škola* [Deutsches Übungsbuch für die V und VI Klasse höherer Mädchenschulen]. Zagreb.
- [2]. **Kopp, G.** und **Frölich, K.** (2001) *Pingpong Neu 1. Lehrbuch*. Ismaning: Hueber.

Sekundärliteratur

- [1]. **Barkowski, H.** und **Krumm, H.-J.** (Hrsg.) (2010): *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke.
- [2]. **Durbaba, O.** (2011) *Teorija i praksa učenja i nastave stranih jezika* [Theorie und Praxis des Fremdsprachenlernens und -lehrens]. Beograd: Zavod za udžbenike.
- [3]. **Hufeisen, B.** und **Neuner G.** (1999) *Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Einführung, Fernstudieneinheit 16*. Berlin: Langenscheidt.
- [4]. **Jung, L.** (2001) *99 Stichwörter zum Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.
- [5]. **Neuner, G.** und **Hunfeld H.** (1993) *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung, Fernstudieneinheit 4*. Berlin u. a.: Langenscheidt.
- [6]. **Radanović, S.** (2013) *Metode u udžbenicima njemačkog jezika u Bosni i Hercegovini za vrijeme vladavina Austrougarske monarhije* [Methoden in Lehrwerken der deutschen Sprache in Bosnien und Herzegowina während der Regierung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie]. Banja Luka: Univerzitet u Banjoj Luci, Filološki fakultet.
- [7]. **Radanović, S.** (2017) „Themen in den Lehrbüchern der deutschen Sprache in bosnisch-herzegowinischen Schulen Ende des 19. Jahrhunderts“, *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa*. Band 5. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 645-657.
- [8]. **Reinfried, M.** (2016) „Geschichte des Fremdsprachenunterrichts bis 1945“, *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr Verlag, 619-625.
- [9]. **Spannhake, B.** und **Bogacz-Groß, A.** (2008) „Grammatik im DaZ-Unterricht“. In: Kaufmann, S. et al. (Hgg.): *Fortbildung für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache. Band 2. Didaktik Methodik*. Ismaning: Hueber, S. 234-278.
- [10]. **Storch, G.** (2008) *Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsgestaltung*. Paderborn: W. Fink.